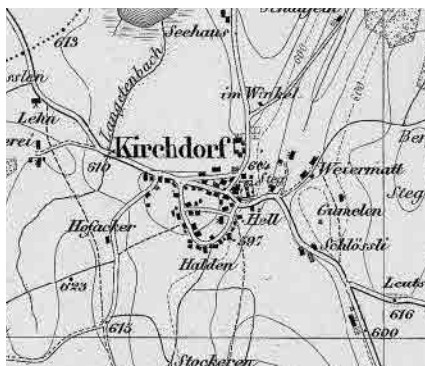


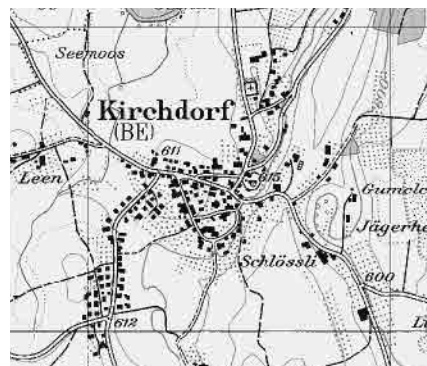


Flugbild 1990, © AGR, Kanton Bern

Wie der Name verrät: kirchliches Zentrum der Gegend. Neugotische Pfarrkirche und geschlossener Pfrundbezirk in ortsbildwirksamer Randlage, bäuerliches Hafendorf auf halbrunder Terrasse, tangential daran angelegte Bebauungsachse aus dem 19. Jahrhundert, neuere Wohnquartiere am Rand.



Siegfriedkarte 1873



Landeskarte 1993

Dorf

XX/	Lagequalitäten
XX/	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten



1 Hauptstrassenraum



2



3 Käfig- und Archivturm



4



5



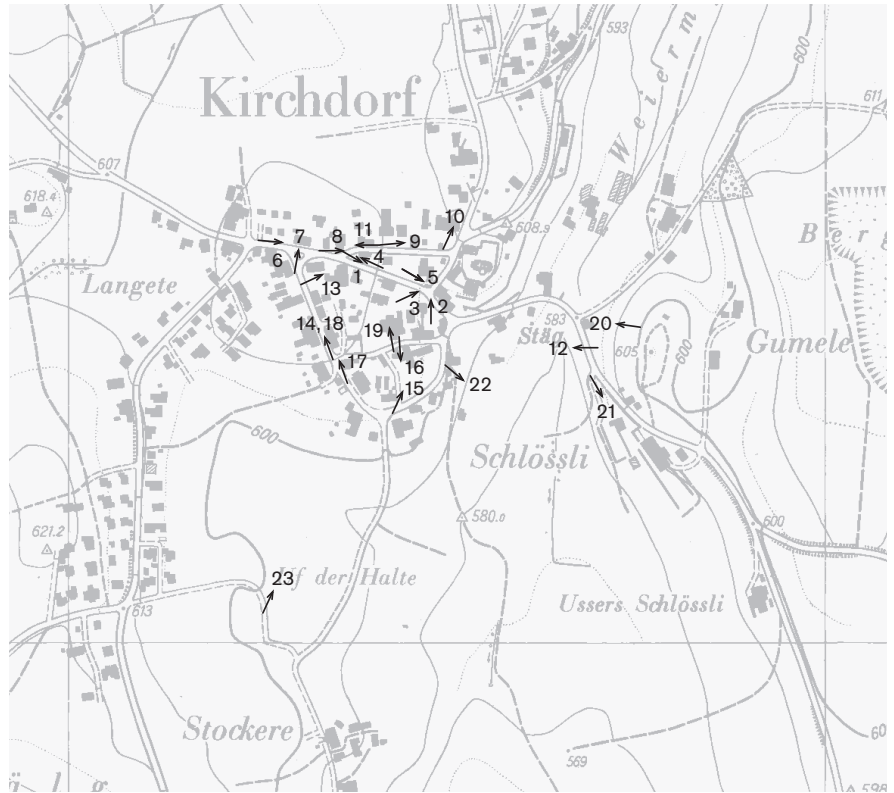
6



9 Hinteres Dorfzentrum



10 Landsitz Winkel



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1989: 8, 19, 21, 23
Aufnahmen 1998: 2-6, 9, 15, 17, 18, 22
Aufnahmen 1999: 1, 7, 10-14, 16, 20



7 Käseerei



8 Wirtshaus zur «Linde»



11



12



13



14



15



16



17



18



19 Mehrzweckgebäude



20



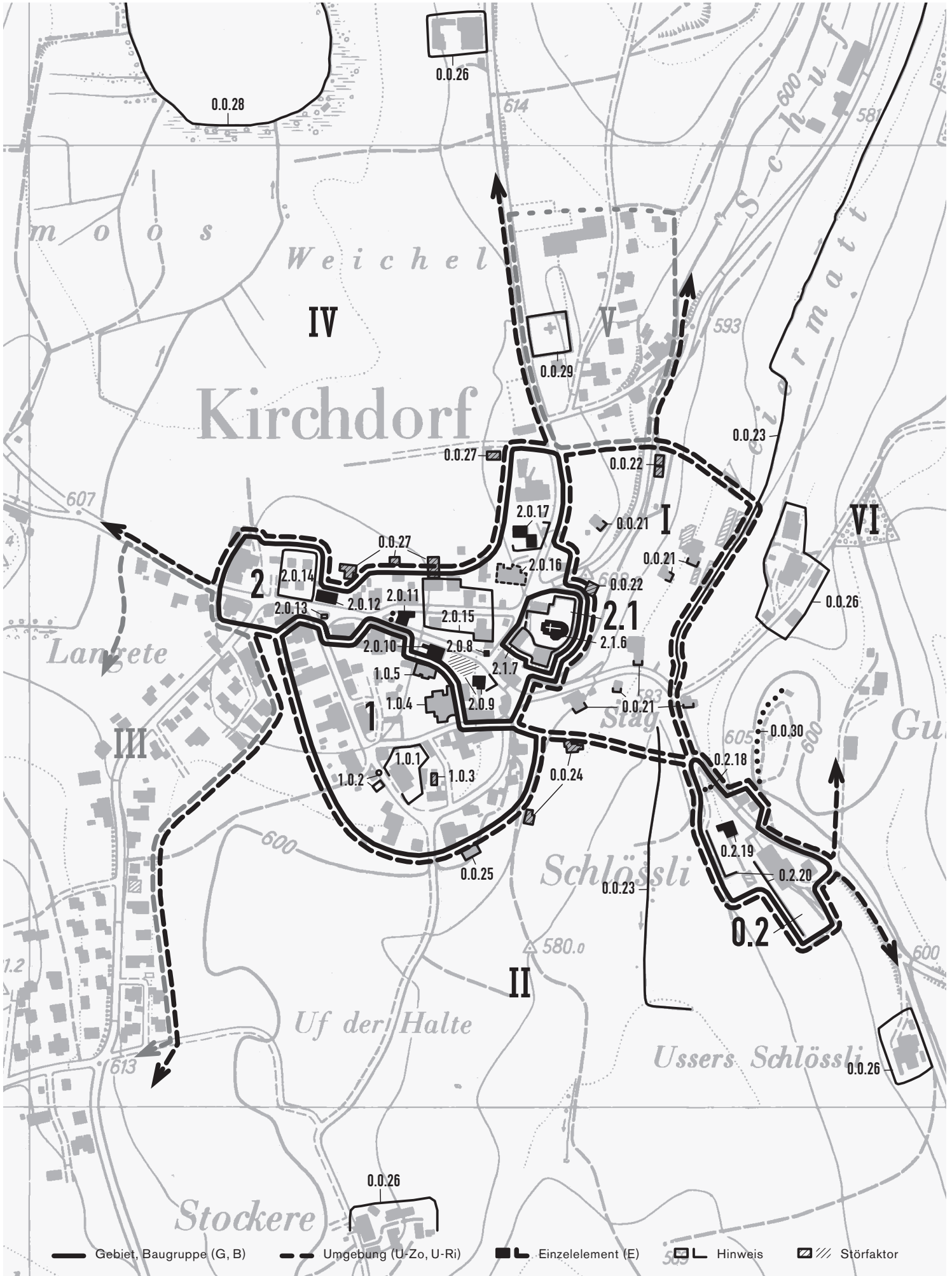
22 Schlössli



21 Zufahrt zum Schlössli



23



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Haufenförmiger bäuerlicher Ortsteil auf Geländeterrasse	A	×	/	×	A			12–19
G	2	Strassendorfteil, dichte, aber heterogene Bebauung entlang der sich gabelnden Hauptstrasse	B	/	/	×	B			1–11
B	2.1	Kirchen- und Pfrundbezirk auf Hügelsporn	A	/	×	×	A			5, 20
B	0.2	Schlössli, Herrschaftssitz in Park über Geländemulde, dahinter Gutshof	A	×	×	/	A			21, 22
U-Zo	I	Kirchhügel, steiler Wieshang unterhalb der Kirchgruppe, in Mulde übergehend	a			×	a			12, 20
U-Ri	II	Weite Geländemulde, Wies- und Ackerland, am Siedlungsrand Obstbaumgürtel; Ortsbildvordergrund in Richtung Alpen	a			×	a			12, 22, 23
U-Ri	III	Neues Wohnquartier seitlich des alten Dorfes	b		/		b			
U-Ri	IV	Muldenförmiges Plateau mit Wies- und Ackerland, am tiefsten Punkt See; Ortsbildvordergrund im Norden	a			×	a			
U-Zo	V	Dorferweiterung mit Friedhof und Schulanlage	b		/		b			
U-Ri	VI	Weiermatt und Gumelenhügel, wichtiges Gegenüber des Kirchhangs	ab			×	a			
	1.0.1	Areal der Landwirtschaftsgenossenschaft, mit Depot und braunem Siloturm						o		
	1.0.2	Feuerwehrteich und Laufbrunnen von 1880						o		
	1.0.3	Einfamilienhaus mit hässlichem Garagenvorbau, 1990er-Jahre							o	
	1.0.4	Mehrzweckgebäude in «angepasstem» Dörfli mitten im alten Dorf						o		19
	1.0.5	Neues Mehrfamilienhaus in unauffälliger Randlage						o		
E	2.1.6	Neugotische Pfarrkirche mit schlankem Glockenturm, erb. 1872–74				×	A			1, 3, 5, 13, 15, 20, 23
	2.1.7	Ummauerter Pfrundbezirk mit Torbau, Korn- und Ofenhaus, alle um 1700, sowie Pfarrhaus, erb. nach 1709						o		5, 20
E	2.0.8	Käfig- und Archivturm in Weggabelung, mit barock geschweifter Haube, 17. Jh.				×	A			2, 3, 5
E	2.0.9	Gasthaus «Ochsen», markanter Ründibau mit grauen Schindeln, heutige Erscheinung frühes 19. Jh., übergrosser Parkplatz anstelle von Altbau				×	A	o		2
E	2.0.10	Bohlenständerbau in markanter Lage an der Hauptstrasse, dat. 1761, erneuert				×	A			
E	2.0.11	Gasthaus «zur Linde», quer gestellter verschindelter Riegbau mit Garten und zwei Linden im Spickel der zentralen Weggabelung, wohl 2. V. 19. Jh.				×	A			4, 8
E	2.0.12	Käserei, mächtiger Walmdachbau in Heimatstil, um 1920				×	A			6, 7
	2.0.13	Brückenwaage und Häuschen mitten auf Strassenverzweigung mit Dorfplatzcharakter						o		6
	2.0.14	Vier Einfamilienhäuser hinter Hecken, in Anlehnung an traditionelle Bauweise						o		
	2.0.15	Stark erneuerter Zentrumsbereich mit ausgeräumten Vorbereichen, Trottoirs, Gemeindehaus, Post, Bank						o		9
	2.0.16	In den 1990er-Jahren abgegangener Hof						o		10
E	2.0.17	Frühbarocker Landsitz Winkel, Hauptbau von 1668 mit geknicktem Walmdach, dreiseitig geschlossener Hof				×	A			10
	0.2.18	Portalsteine am Hauptzugang						o		21
E	0.2.19	Schlössli, Herrenhaus mit hübschem Treppenhauturm, erb. 1646, im 19. Jh. vergrössert				×	A			21, 22
	0.2.20	Stützmauern der terrassierten Gartenanlage						o		
	0.0.21	Wohn- und Kleinbauernhäuser des 19. Jh. in Geländerinne am Fuss des Kirchhügels, mit z. T. verschindelten Riegfronten						o		20

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.22	Gewerbe- und Wohnbauten in verfehlter Lage am Kirchhang							o	
	0.0.23	Kleiner Bach in Talsohle						o		
	0.0.24	Zwei Einfamilienhäuser am alten Siedlungsrand, trotz ihrer Bescheidenheit die sonst unverbaute Silhouette beeinträchtigend						o		12
	0.0.25	Mästerei am Siedlungsrand, quer gestellter Backsteinbau, durch seine Ausrichtung leicht störend						o		
	0.0.26	Einzelhöfe rund um das geschlossene Dorf						o		
	0.0.27	Die nördliche Silhouette verstellende Häuser, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.28	Gerzensee, Naturschutzgebiet						o		
	0.0.29	Friedhof ausserhalb des Dorfkerns mit Umzäunung aus der Wende 19./20. Jh.						o		
	0.0.30	Baumreihe auf Moränenhügel gegenüber Kirchenbezirk						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Lokale Funde aus der La-Tène-Zeit lassen auf eine frühgeschichtliche Besiedlung der Gegend schliessen. Die erste urkundliche Erwähnung des Dorfes geht ins Jahr 1228 zurück; damals wurde in einem Kapitular des Bistums Lausanne «Chilchdorf» erwähnt. Das Kirchdorf bildet das Zentrum einer weitläufigen Pfarrei, die noch heute die Gemeinden Gelterfingen, Jaberg, Kienersrüti, Mühledorf, Noflen und Uttigen umfasst. Im Hochmittelalter gehörte der Ort zum Herrschaftsgebiet der Freiherren von Kramburg. Zusammen mit den übrigen Teilen des Landgerichts Seftigen gelangte die Oberhoheit über Kirchdorf 1388 an die Stadt Bern, welche 1645 auch die niedere Gerichtsbarkeit erwarb. Von der danach beginnenden Blütezeit zeugen noch mehrere Bauten, so die beiden von bernischen Patrizierfamilien errichteten Landsitze Schlössli und Winkel, die Barockanlage des ummauerten Pfrundbezirkes und der markante Archiv- und Gefängnisturm. Die damals erbaute Barockkirche brannte 1871 infolge einer Nachlässigkeit von internierten Franzosen der Bourbakiarmee nieder. Die französische Regierung übernahm daraufhin den grössten Teil der Baukosten für die neue, nach Plänen des Burgdorfer Architekten Paul Christen erstellte Kirche. Ihre neugotischen Formen sollten das bis anhin barock dominierte Ortszentrum stark verändern.

Die 1873 gedruckte Siegfriedkarte zeigt das Dorf während des Baus der neuen Kirche. Das stattliche, in fruchtbarster Gegend liegende Bauerndorf hatte um die Mitte des 19. Jahrhunderts eine Ausdehnung erreicht, die sich während der folgenden hundert Jahre kaum mehr vergrössern sollte. Einzig auf der Nordseite der Hauptstrasse verstärkten ein paar Häuser die Strassendorfkomponente im ursprünglich haufenförmigen, durch ein weitmaschiges Wegnetz erschlossenen Dorf. Ein wichtiger Bau war in dieser Hinsicht die Käserei, die gleichzeitig den Wandel der Landwirtschaft vom reinen Ackerbau zur Mischwirtschaft symbolisierte. Der wachsende Durchgangsverkehr und die Konzentration zentraler Einrichtungen entlang der Hauptstrasse bewirkten, dass sich der

bäuerliche Dorfteil und das lang gestreckte Dorfzentrum immer stärker voneinander unterschieden.

Der aussergewöhnlich ursprüngliche Zustand, in dem sich das Ortsbild noch um 1970 präsentierte, erklärt sich durch die langsame Abnahme der Bevölkerungszahl seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Hatte die Gemeinde 1850 noch 679 Einwohner gezählt, so waren es im Jahre 1900 nur noch 605 und 1970 gar 564. Erst in den späten Sechzigerjahren begann sich der Trend umzukehren; zahlreiche Familien zogen nach Kirchdorf und bescherten der Gemeinde zwischen 1970 und 1999 ein Bevölkerungswachstum von beinahe 50 Prozent. Die Folgen dieser Entwicklung sind in den neuen Aussenquartieren zu besichtigen (U-Ri III, U-Zo V), aber auch im Ortskern, wo ein neues Dorfzentrum (2.0.15) und ein grosses Mehrzweckgebäude (1.0.4) entstanden sind. 1960 hatte noch fast die Hälfte der erwerbstätigen Bevölkerung in der Landwirtschaft gearbeitet, dreissig Jahre später waren es noch ganze 16 Prozent.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das stattliche Bauerndorf liegt am Rand einer schmalen Hochfläche, die sich als südlicher Ausläufer des Belpbergs zwischen dem Aare- und dem Gürbetal hinzieht. Dominiert wird das äussere Ortsbild von der leicht erhöht auf einem Hügelsporn thronenden Kirche, deren schlanker Turm das sanfte Gelände des umliegenden voralpinen Hügellandes beherrscht. Östlich des ummauerten Kirchenbezirks (B 2.1) fällt das Terrain steil ab, jenseits des Grabens steht etwas abgesetzt vom übrigen Dorf das Schlössli (B 0.2). Fast allseits der kompakten dörflichen Siedlung grenzt das Kulturland unmittelbar an die schützenswerte Bebauung und sichert den alten Siedlungsrändern und ihren dichten Obstbaumgürteln eine bemerkenswerte Silhouettenwirkung. Da die neuere Bautätigkeit bisher geschickt auf zwei Entwicklungsbereiche gelenkt worden ist, die den schützenswerten Dorfkern kaum berühren, sind die alten Dorfränder verhältnismässig unbeeinträchtigt (störende Bauten: 0.0.22, 0.0.24, 0.0.27). Zu den hervorragenden Lage-

qualitäten des Dorfes zählt auch die einzigartige Aussicht, die sich von Kirchdorf aus auf Stockhornkette und Berner Alpen darbietet.

Das alte Dorfgebiet besteht aus einem Haufendorfteil (G 1), der als Torso einer früheren Ringanlage erscheint, und einem tangential daran anstossenden Strassendorfteil (G 2). Letzterer gabelt sich in der Mitte, das obere Strässchen endet beim Kirchhügel. Ursprünglich bildeten die beiden Dorfteile eine Einheit, daher sind sie ineinander verzahnt. Erleichtert wird die Trennung durch die unterschiedliche Nutzung und den verschiedenen Erhaltungszustand.

Der bäuerliche Ortsteil (G 1) besticht durch den relativ intakten Zustand von Bauten, Zwischenbereichen und bogenförmiger Erschliessung. Das Strässchen läuft im Bogen den Terrassen entlang und wird – eher locker – durch traufständige, gegen Süden orientierte Höfe gesäumt. Selbst der grosse, quer gestellte Bauernhof am südlichen Kurvenscheitel hat gegen den Aussenrand hin zwei Quergiebel erhalten, sodass er sich harmonisch in die durch gleichgerichtete Giebel bestimmte Silhouette eingliedert. Die bäuerliche Nutzung prägt das Gebiet völlig, einziger älterer Bau mit zentraler Funktion ist bezeichnenderweise das landwirtschaftliche Depot (1.0.1). Unter den Ständer- und Rieghöfen des späten 18. bis frühen 20. Jahrhunderts ragt kaum ein Einzelbau hervor. Die Bauten haben regionaltypische Gestalt: Sichriegwerk, verschindelte oder verputzte Fassaden, Krüppelwalmdächer, Ründinen, Seiten- und Gieblauben prägen ihr Äusseres. Wesentlicher Bestandteil der bäuerlichen Ganzheit sind die Nebenbauten – Stöckli, Ofenhäuser, Speicher, Schuppen, Transformatorhäuschen – und die intakten Zwischenbereiche: Zier- und Nutzgärten, Hosteten und Matten bis ans Strassenbord, Werkplätze mit Miststöcken, Tennauffahrten, Holz- und Eisenzäune, Feuerwehrtisch, Brunnen (1.0.2).

Der an der Nordseite anschliessende Strassendorfteil (G 2) hat die Form eines Y und umfasst mit Ausnahme der Schule sämtliche Bauten des Dorfes mit öffentlicher Funktion: Kirche, Post, Wirtschaften, Käserei, Bäckerei, Lebensmittelladen, Gemeindeverwaltung, Bank. Die wachsende Zahl zentraler Bauten und der

zunehmende Durchgangsverkehr haben die Zeugen der bäuerlichen Vergangenheit in diesem Dorfteil zurückgedrängt, aber nicht eliminiert. Da und dort finden sich wertvolle Bauernhäuser, stellenweise stösst das Gartenland bis an den Strassenrand vor und verschleift den Hauptstrassenraum mit dem angrenzenden bäuerlichen Dorfteil. Der gesamte Baubestand ist ausserordentlich heterogen in Bezug auf Epoche, Konstruktion, Form und Nutzung. Damit kontrastieren markante Einzelbauten, die das Bild ganzer Gebietsabschnitte beherrschen, so die Heimatstilkäserei bei der platzartigen Verzweigung (E 2.0.12), das Gasthaus «Linde» im Spickel der Weggabelung (E 2.0.11), das barocke Ensemble aus Käfigturm, Gasthaus «Ochsen» und Bohlenständerbau (E 2.0.8–2.0.10), der Landsitz Winkel am seitlichen Bebauungsarm (E 2.0.17) und die leicht erhöht gelegene Kirche (E 2.1.6), die zusammen mit Pfarr-, Pfrund- und Ofenhaus sowie mit Pfarrhausgarten und ehemaligem Friedhof einen räumlich geschlossenen Bezirk bildet (B 2.1). Der graugrüne Sandstein von Kirchenschiff und Glockenturm hebt sich von den weiss verputzten Gebäuden des Pfrundbezirks, aber auch von den Fachwerk-, Holz- und Mauerbauten des übrigen Dorfes deutlich ab. Die Eingangsfront schliesst zusammen mit der davor liegenden Freitreppe den oberen Hauptgassenraum ab.

Der Landsitz Schlössli (B 0.2) liegt etwas abseits des übrigen Dorfes in einer Senke, hat aber sowohl mit der hoch über dem Graben thronenden Kirche als auch mit dem bäuerlichen Ortsteil auf der Hangterrasse engen Sichtbezug. Der mehrfach erweiterte Hauptbau mit breiter dreigeschossiger Eingangsfront und auffälligem Treppenhausturm (E 0.2.19) ist von einer baumreichen, terrassierten Gartenanlage, mehreren Ökonomiegebäuden und einem spätbarocken Pächterhaus umgeben.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der Schutz der eindrücklichen Silhouette von drei Seiten her verdient erste Priorität. Dies ist selbst bei der Errichtung landwirtschaftlicher Nutzbauten am Dorfrand zu berücksichtigen.

Die Zerstörung der Hosteten ist sowohl am alten Dorfrand als auch in den ursprünglich grossen inneren Freiräumen dringend zu stoppen.

Gärten und Mäuerchen entlang der Hauptstrasse sollten nicht weiter ausgeräumt werden.

Der grossflächige Asphaltplatz beim Gasthaus «Ochsen» bedarf einer Neugestaltung. Hier würde sich allenfalls die Gelegenheit bieten, einen neuen Dorfplatz zu schaffen.

Die zentrale Strassengabelung mit dem Gasthaus «Linde» ist nebst der Kirchgruppe die einprägsamste Situation im Ort und verdient einen entsprechenden Schutz – samt Gartenwirtschaft, Linden, Mäuerchen, Wirtshausschild, grauen Schindeln usw.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die ausgeprägte Terrassensituation auf einem südlichen Ausläufer des Belpbergs und dank der prächtigen Aussichtslage. Bemerkenswerte Silhouetten von Kirchgruppe und bäuerlichen Siedlungsrändern. Schöne Hosteten.

XX/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten vor allem in den Bereichen des intakten bäuerlichen Haufendorfteils, des sich gabelnden Hauptstrassenraums und des geschlossenen Kirchenbezirks. Interessanter Kontrast zwischen bäuerlichen, religiösen und herrschaftlichen Schwerpunkten mit teilweise klar zugeordneten Bauten.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten als Typus eines grossen Haufendorfes, dessen Bebauung sich ursprünglich nach der Terrassenlage richtete. Klar ablesbare Siedlungsentwicklung seit der Jahrhundertwende entlang der Hauptstrasse. Zahlreiche stilistisch und typologisch wertvolle Einzellemente wie neugotische Kirche, barockes Pfarrhaus, Käfigturm, zwei Landsitze, Bauernhäuser verschiedener Konstruktionsart, zwei Gasthöfe, Käserei.

3. Fassung 07.99/hjr
Hans Jörg Rieger, Dr. phil., Kunsthistoriker

Foto-CD Nr. 4163
Filme Nr. 0417 (1975); 7262, 7263 (1989);
8989, 8990 (1998); 8864 (1999)

Koordinaten Ortsregister
608.381/185.376

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz